



Forschungsbericht

(01.07.2017–30.06.2019)

Forschungsprofil der THC

Forschung an der Theologischen Hochschule Chur weiss sich akademischer Qualität verpflichtet und richtet sich, Chur richtet sich, dem Leitbild der THC entsprechend pastoral aus: Neben dem Beitrag zu Fachdiskursen steht Forschung zu pastoral relevanten Fragen, unbeschadet der akademischen Freiheit und Spezialisierung der einzelnen Forschungspersonen. Stark gewichtet wird der Transfer von Forschungsergebnissen in Kirche und Öffentlichkeit.

Angestrebt werden interdisziplinäre Kooperation, v. a. aber Kooperationen innerhalb der Fächer und mit Institutionen des öffentlichen und kirchlichen Lebens

Im Promotionskolleg bietet die THC qualifizierte fachliche und theologisch-interdisziplinäre Ausbildung von Forschenden mit hoher Flexibilität und persönlicher Begleitung.

Bei alledem folgt die Forschung an der THC der wissenschaftlich-sachlichen Methodik, die dem internationalen Forschungsdiskurs verpflichtet ist.

Zu den Rubriken des Forschungsbericht:

- Unter „Schwerpunkten“ wird lediglich eine Auswahlbibliographie von max. drei Titeln genannt. Weitere Veröffentlichungen der Forschungspersonen finden sich ggf. in deren Publikationsliste, die über www.thchur.ch bei den jeweiligen Lehrstühlen einzusehen ist.
- Als „Forschungsprojekte“ sind aufgeführt: Drittmittelprojekte oder umrissene Projekte mit mehreren Partnern, die über eine Publikation hinausgehen.
- „Qualifikationsprojekte“ umfassen Lizentiats- und Dissertationsprojekte.
- „Laufende Publikationsprojekte“ sind solche, an denen im Berichtszeitraum gearbeitet wurde, unabhängig von deren Veröffentlichungsdatum.

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Forschungspersonen.

Schwerpunkte

<i>Praktische Liturgiewissenschaft als theologia experimentalis</i>	
Beschreibung	<p>Im Rahmen der wissenschaftstheoretischen Selbstverständigung der Liturgiewissenschaft ist es seit dem vergangenen Jahrhundert üblich geworden, zwischen der historischen, der systematischen und der praktischen Liturgiewissenschaft zu unterscheiden. Die historische (resp. vergleichende) Liturgiewissenschaft erforscht die Entstehung und Entwicklung gottesdienstlicher Traditionen einzelner Liturgiefamilien. Die systematische Liturgiewissenschaft beschäftigt sich mit dem christlichen Glauben, der im gottesdienstlichen Leben der Kirche Wirklichkeit wird. Die praktische (resp. kritische) Liturgiewissenschaft misst im Sinne einer liturgischen Ästhetik den je aktuellen Vollzug an der <i>lex orandi</i>. In der wissenschaftstheoretischen Diskussion ist der praktisch-theologische Zweig der Liturgiewissenschaft in Verruf geraten, wird doch immer wieder unterstellt, praktische Liturgiewissenschaft beschäftige sich vorrangig mit der Begleitung und Formung der liturgischen Praxis durch Anleitungen und Gestaltungshinweise. Dies allerdings gehört laut Selbstverständnis des Faches nicht zu den Aufgaben der Liturgiewissenschaft.</p> <p>Da Liturgiewissenschaft auf eine Ästhetik des liturgischen Geschehens verwiesen ist, kann in Anknüpfung an die Tradition der «monastischen Theologie» Liturgiewissenschaft als <i>theologia experimentalis</i> konzipiert werden.</p>
Literatur in Auswahl	<ul style="list-style-type: none">• Birgit Jeggle-Merz, Der Glaube <i>sub specie celebrandi</i> in der Praxis der Kirche. Liturgiewissenschaft als «Praktische Theologie», in: ThGl 107 (2017) 276-288.• Birgit Jeggle-Merz, <i>Mysteriis edoctus</i>. Vom Erleben zum Erkennen. Liturgiewissenschaft als eine Theologie der Erfahrung, in: ALw 50 (2008) 188-206.

	<ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz, Im Feiern erst erschließt sich die Liturgie – Die liturgische Praxis als Forschungsfeld der Liturgiewissenschaft, in: Liturgische Theologie. Aufgaben systematischer Liturgiewissenschaft. Hg. v. Helmut Hoping u. Birgit Jeggle-Merz. Paderborn 2004, 113-140.
--	---

<i>Wie heute Liturgie feiern? Gottesdienst und Gesellschaft</i>	
Beschreibung	<p>Als gesellschaftliches Ereignis steht Gottesdienst immer auch in einem Bezug zu der jeweiligen Gesellschaft, in der er seinen Ort findet. Die Bedingungen heutigen Liturgiefeierns haben sich in den letzten Jahrzehnten aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen und ihrer Auswirkungen auf das Leben des einzelnen Menschen grundlegend verändert. Der Prozess gesellschaftlicher Differenzierung führte dazu, dass die christliche Religion ihrer Monopolstellung eines übergreifenden Sinnhorizontes und einer die Gesellschaft prägenden Kraft eingebüsst hat und zu einem Teilsystem neben anderen geworden ist. In der Komplexität und Unübersichtlichkeit der modernen Kultur suchen Menschen nach Orientierung und tiefer Verbundenheit. Kirche und Christentum können diesen Menschen auf ihrer Suche nach Sinn ein Angebot machen. Es gilt, im Resonanzraum der gegenwärtigen Kultur das Lebensdeutungsangebot des Glaubens neu ins Spiel zu bringen. Die Liturgiewissenschaft ist gefordert, den christlichen Glauben und das Glaubensleben in eben dieser Umwelt zu reflektieren, dazu gehört die Suche nach neuen Gestaltungsformen und die Auseinandersetzung mit neuen kulturellen Einrichtungen. Die Anfragen der zeitgenössischen Kultur an die Liturgie müssen aufgegriffen werden, so wie die Kultur selbst aufgrund dessen, was die Liturgie feiert, kritisch rückgefragt werden muss.</p>
Literatur in Auswahl	<ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz, Krise des Gottesdienstes? Gesellschaftliche Transformationsprozesse und die Notwendigkeit von Neujustierungen im liturgischen Leben, in: Abbrüche – Umbrüche – Aufbrüche. Gesellschaftlicher Wandel als Herausforderung für Glaube und Kirche. Hg. v. Ursula Schumacher. Münster 2019, 213-228. • Birgit Jeggle-Merz, Eine veränderte Liturgie?! Das Konzil und die Situation der Liturgie in Zeiten pastoraler Großräume, in: BiLi 88

	<p>(2015) 196-205.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz, Den heutigen Menschen im Blick. Wie Kirche liturgiefähig wird, in: Herder-Korrespondenz Spezial 1: "Wie heute Gott feiern? Liturgie im 21. Jahrhundert. April 2013, 5-9.
--	---

<i>WORT-GOTTES-FEIER. Theologische Grundlegung und Praxisreflexion</i>	
Beschreibung	<p>In der pastoralen Praxis werden Wort-Gottes-Feiern immer wichtiger. Gleichwohl wird aber auch heftig um sie gestritten. Braucht es überhaupt Wort-Gottes-Feiern, wenn in der Nachbarpfarrei eine Eucharistie mitgefeiert werden kann? Wie soll eine Wort-Gottes-Feier gestaltet sein? Soll sie sich an der Eucharistie orientiert, der Feier also, die die meisten Mitfeiernden aus eigenem Erleben kennen, oder eine eigenständige Form der Gestaltung finden? Was ist der Eigenwert dieser Gottesdienstform? Ist sie nur eine Ersatzfeier für eine Eucharistie, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht gefeiert werden kann? Wie kann eine Theologie der Wort-Gottes-Feier aussehen? Braucht es diese überhaupt?</p> <p>Die Deutschschweizer Bischöfe haben im Herbst 2014 ein neues liturgisches Buch zur Wort-Gottes-Feier approbiert. Eine grundlegende Reflexion über den Eigenwert einer Wort-Gottes-Feier und damit auch eine Theologie der Wort-Gottes-Feier ist aber bislang noch pendent. Deshalb sollen die theologischen Grundlagen dieser Gottesdienstform erhoben und Konsequenzen für die Praxis beleuchtet werden.</p> <p>Es ist geplant, das Vorhaben zu einem grösseren Projekt auszubauen und einen entsprechenden Förderantrag beim SNF einzureichen.</p>
Literatur in Auswahl	<ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz, Das Wort will Ereignis werden, oder: Prolegomena zu einer Theologie der Wort-Gottes-Feier, in: Zwischen-Raum Gottesdienst. Beiträge zu einer multiperspektivischen Liturgiewissenschaft. Hg. v. Benedikt Kranemann, Andreas Odenthal und Kim de Wildt. Stuttgart 2016 (Praktische Theologie heute) 151-169. • Birgit Jeggle-Merz, Die Feier des Wortes Gottes in der Liturgie, in: HID 70 (2016) 99-108.

<i>Luzerner Biblisch-Liturgischer Kommentar zum Ordo Missae</i>	
Projektleitung	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz (Chur/Luzern) u. Prof. Dr. Walter Kirchschräger (Luzern)
Mitarbeitende	Dipl. theol. Jörg Müller (Koordinator)
Kooperationen	Für den Biblisch-Liturgischen Kommentar zum Ordo Missae konnten verschiedene Projektteams aus der Schweiz, Deutschland und Österreich gewonnen werden. Ein international besetzter Wissenschaftsbeirat unterstützt die Entstehung des Kommentars.
Förderung	Das Projekt wird durch Drittmittel gefördert.
Projektskizze	<p>Die römisch-katholische Liturgie im Ganzen – so auch die Feier der Eucharistie – sind durch und durch biblisch geprägt. Genauer Zusehen zeigt, dass die biblische Durchdringung der Texturen der Liturgie in erheblichem Masse und in unterschiedlicher formaler Intensität gegeben ist (Zitate, Anspielungen, Kombinationsformulierungen). Der ursprüngliche Sinn der zugrundeliegenden biblischen Texte ist dabei in verschiedener Weise gewahrt, modifiziert oder weitergeführt. Vielfach ist er auch durch die Einbindung in den neuen (liturgischen) Kontext überlagert. Das häufige Hören und (Mit-)Beten dieser Texte führt überdies zu einer gewissen Oberflächlichkeit in der Textrezeption, sodass eine Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Texte häufig unterbleibt.</p> <p>Ziel des Forschungsvorhabens ist die Untersuchung der Texte des Ordo Missae nach verschiedenen Gesichtspunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sichtung und Klassifizierung biblischer Texte in den allgemeinen Texten der Messfeier. Darstellung und erste Einordnung. - Analyse der einzelnen liturgischen Texte unter besonderer Berücksichtigung ihres biblischen Hintergrunds, dies insbesondere im Blick auf <ul style="list-style-type: none"> o die (biblische) Herkunft ihrer Formulierung (also ihres biblischen Sitzes im Leben und ihrer ursprünglichen Aussage), o ihre Verwendung und Stellung in der Liturgie der Messfeier, o erkennbare Bedeutungs- und Aussageveränderungen gegenüber der ursprünglichen biblischen Formulierung. - Kommentar zum Verständnis der liturgischen Texte unter besonderer Berücksichtigung dieses ihres biblischen Hintergrunds, ausgerichtet

	auf ihre pastoralliturgische Verwendung und auf eine spirituelle Bewusstmachung ihrer Aussagefülle.
Dauer	2013 – 2019
Geplante Veröffentlichungen/ Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Jörg Müller, Lobpreis und Danksagung. Das eucharistische Hochgebet. Stuttgart 2019 (LuBiLiKOM 4).
Vorliegende Veröffentlichungen/ Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz - Walter Kirchschräger - Jörg Müller (Hg.), Gemeinsam vor Gott treten. Die Liturgie mit biblischen Augen betrachtet. Stuttgart, 2. Aufl. 2015 (LuBiLiKOM 1). • Birgit Jeggle-Merz - Walter Kirchschräger - Jörg Müller (Hg.), Das Wort Gottes hören und den Tisch bereiten. Die Liturgie mit biblischen Augen betrachtet. Stuttgart 2015 (LuBiLiKOM 2). • Birgit Jeggle-Merz - Walter Kirchschräger - Jörg Müller (Hg.), Leib Christi empfangen, werden und leben. Die Liturgie mit biblischen Augen betrachten. Stuttgart 2016 (LuBiLiKOM 3). • Birgit Jeggle-Merz - Walter Kirchschräger - Jörg Müller, Mit der Bibel die Messe verstehen. Stuttgart 2015 (LuBiLiKOM – Erschließung 1). • Birgit Jeggle-Merz - Walter Kirchschräger - Jörg Müller, Mit der Bibel die Messe verstehen. Stuttgart 2017 (LuBiLiKOM – Erschließung 2).

<i>Liturgie und Liturgiewissenschaft im ökumenischen Diskurs</i>	
Projektleitung	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz (Chur/Luzern), Prof. Dr. Ralph Kunz (Zürich), PD Dr. Luca Baschera (Zürich), Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer (Basel)
Kooperationen	Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)
Projektskizze	Die grossen Feierlichkeiten anlässlich des Reformationsjubiläums sind vielerorts in bemerkenswerter ökumenischer Gemeinsamkeit begangen worden. Dieser Prozess der Verständigung soll auch auf wissenschaftlicher Ebene weitergeführt werden. In der Zusammenarbeit mit den Praktischen Theologen der Schwesterhochschulen (Prof. Dr. Ralph Kunz [Uni Zürich], PD Dr. Luca Baschera [Uni Zürich], Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer [STH Basel]) steht die Reflexion über liturgiethologische Fragestellungen im Mittelpunkt. Anlass für die Intensivierung der Zusammenarbeit stellte zunächst die von Prof. Kunz und PD Baschera verantwortete Übersetzung und Kommentierung der Liturgik von Gerardus van der Leeuw aus der

	<p>Niederländisch-Reformierten Kirche dar. Daraus entwickelte sich eine gemeinsame Lehrveranstaltung zum Thema „Liturgische Theologie – ökumenische Perspektiven“ und eine Tagung zum Thema „Abendmahl“ mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK). Für die folgenden Jahre ist geplant, diese Zusammenarbeit fortzusetzen. Der ökumenische Diskurs über die Bedeutung von Gottesdienst und Liturgie in den verschiedenen christlichen Konfessionen soll zum einen münden in die Publikation eines „Kompendiums der Liturgie unter ökumenischer Perspektive“ (Arbeitstitel, geplantes Erscheinungsdatum: 2021/22). Zum anderen ist es ausdrückliches Ziel des Projektes, das Theologisieren über Liturgie mit Pfarrpersonen und Mitarbeitenden in der Pastoral der verschiedenen Kirchen zu initiieren. Die verschiedenen Theologien und konfessionellen Traditionen werden als Ansporn verstanden, den jeweils anderen besser kennenzulernen und auch die eigene Liturgie im Vergleich noch einmal neu lesen zu lernen.</p>
Dauer	2018-2022
Geplante Veröffentlichungen/ Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Kompendium der Liturgie unter ökumenischer Perspektive (2021/2022)
Vorliegende Veröffentlichungen/ Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> • Birgit Jeggle-Merz, Eine Einladung zum interkonfessionellen Gespräch: Ein (erster) Kommentar zur Liturgik Gerardus van der Leeuw aus römisch-katholischer Sicht, in: Gerardus van der Leeuw, Liturgik. Übersetzt von Christiana Müller. Hg. v. Luca Baschera u. Ralph Kunz. Zürich 2018, 243-254. • Birgit Jeggle-Merz, Liturgie als Gemeinschaftshandeln der ganzen Kirche. Zu Adolf Thürlings Liturgik-Vorlesung aus römisch-katholischer Perspektive, in: IKZ (2019) (im Druck).

Qualifikationsprojekte

<p><i>Konfrontation mit der Endlichkeit - Die Liturgie der Krankensalbung als Zeichen der Zuwendung Gottes für Menschen mit psychischen Störungen. Eine liturgiewissenschaftliche Untersuchung zum Krankheitsbegriff der Krankensalbung in der römisch-katholischen Kirche (Dissertationsprojekt) – abgeschlossen im April 2019</i></p>	
QualifikandIn	Lic. theol. Jörg Winkler
Moderation	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz Prof. Dr. Hansjürgen Feulner (Zweitgutachter)

	Prof. Dr. Christian Roesler (Drittgutachter)
Kooperationen	Katholische Hochschule Freiburg (D)
Förderung	Förderung durch den Kanton Graubünden
Projektskizze	<p>Der Erkrankungsbegriff, welcher der Feier der Krankensalbung in der römisch-katholischen Kirche zugrunde liegt, ist einerseits seit dem Mittelalter vorwiegend spirituell konnotiert und orientiert sich andererseits an einem lebensweltlichen somatischen Verständnis von Kranksein, dem eine nicht abschließend bestimmte Gefährdung des physischen Lebens zu eigen sein muss. Dieser Erkrankungsbegriff ist bisher liturgiethologisch nicht hinreichend definiert und reflektiert, um die gesamte Wirklichkeit menschlichen Krankseins, sowohl physische wie auch psychische Erkrankungsphänomene, umfassen zu können, die als die eigene Existenz gefährdend erfahren werden. Die Dissertation untersucht zunächst verschiedene westliche Krankheitsmodelle auf ihre Anschlussfähigkeit an ein Erkrankungsverständnis im Kontext des Sakraments der Krankensalbung in der katholischen Kirche und definiert Erkrankung in diesem Sinne als durch Normativitätsverlust verursachte existentielle Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit, die psychische und physische Phänomene umfassen, neu. In einem zweiten Schritt untersucht die Arbeit biblische Grundlagen, liturgiehistorische Quellen und die aktuellen deutschsprachigen Ritualefaszikel zur Krankensalbung auf deren Aussagen über das Kranksein im Sinne des Sakraments und formuliert Konsequenzen für die Feiergestalt des Sakraments der Krankensalbung und dessen pastorale Verortung im Leben des Christen.</p>

<i>Liturgie feiern mit Menschen mit Behinderung</i>	
QualifikandIn	Lic. theol. Isabelle Molz
Moderation	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Projektskizze	<p>Tagtäglich feiern Menschen an unterschiedlichen Orten weltweit Gottesdienst. Sie tun dies aus unterschiedlichen Anlässen heraus und in der bei ihnen üblichen Form. So unterschiedlich diese Form auch sein mag, so gleich ist doch das, warum sich Menschen tagtäglich versammeln: Gott hat sie gerufen und sie geben in der Liturgie eine Antwort auf diesen Ruf Gottes. Sie treten ein in den Dialog mit Gott und geben Antwort indem sie singen, beten, schweigen und hören. Liturgische Feiern sind so aufgebaut, dass Mitfeiernde sich immer wieder und überall einfinden können. Doch die Liturgie erschließt sich nicht immer und jedem auf den ersten</p>

	<p>Blick. Sie hat eine ihr eigene Sprache, es gibt Symbole und Rituale, die nicht immer selbsterklärend sind. Allein schon der ständige Wechsel der Körperhaltung von Sitzen, Stehen, Knien kann zu einer Überforderung werden. Noch komplexer wird es, wenn man versucht, mit Worten zu erklären, was gefeiert wird. Das ist nicht mit dem bloßen Verstand, d.h. kognitiv zu erfassen.</p> <p>In dem Forschungsprojekt wird der Frage nachgegangen, wie eine angemessene Feierform aussehen muss, die einerseits dem Anspruch gerecht wird, die Begegnung zwischen Gott und Mensch in eine diesem Ereignis angemessene Feierform zu kleiden, und andererseits so gestaltet ist, dass sie sich allem weitestgehend voraussetzungslos erschließt. Der Dialog mit Gott innerhalb der Liturgie muss allen Menschen möglich sein. Die Reflexionen beziehen sich dabei insbesondere auf Menschen mit geistiger Einschränkung (mental retarded). Jedoch kann eine Auseinandersetzung nicht dabei stehen bleiben, denn die Forschungen werden sicherlich auch Erkenntnisse liefern, die alle Mitfeiernden betreffen. Die wissenschaftliche Arbeit untergliedert sich in drei große Bereiche: liturgische Sprache, der Symbolgehalt der Liturgie, pastoralliturgische Ausführungen.</p>
--	---

<i>Die Dimension der Barmherzigkeit Gottes im Bussakrament (Lizenziatsprojekt)</i>	
QualifikandIn	Lic. theol. Daniel Bachmann
Moderation	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Projektskizze	<p>Die Barmherzigkeit Gottes ist ein Schlüsselbegriff des Pontifikats von Papst Franziskus. Allerdings haben bereits auch seine Vorgänger seit Johannes XXIII. immer wieder auf Gottes Barmherzigkeit hingewiesen und sie deutlich in Erinnerung gerufen. Ausgehend von exemplarisch ausgewählten Evangelien-Texten soll aufgezeigt werden, was Jesus selber unter Barmherzigkeit versteht und sie sichtbar werden lässt. In der Folge soll anhand einiger Stationen in der Entwicklung des Bussakramentes untersucht werden, welche Rolle bez. Bedeutung die Barmherzigkeit in der Umsetzung der Versöhnung der Christinnen und Christen spielt.</p>

<i>Rosenkranzaltäre im Kanton Graubünden. Eine Untersuchung zum Verständnis des Rosenkranzes (Dissertationsprojekt)</i>	
QualifikandIn	Lic. theol. Andreas Fuchs
Moderation	Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Projektskizze	In vielen Kirchen des Kantons Graubünden stehen Rosenkranzaltäre. Sie sind ein Schlüssel zum besseren Verständnis des Rosenkranzes, wie z.B. der Rosenkranz als Zusammenfassung des ganzen Evangeliums, als beliebtes Gebet vieler Heiliger, als anschauliche Volksbibel. Anhand konkreter Beispiele sollen die Geheimnisse des Rosenkranzes entschlüsselt werden.
---------------	--

Laufende Publikationsprojekte

<i>Birgit Jeggle-Merz / Ann-Katrin Gässlein, Interreligiöse Feiern von Jugendlichen. Wege der Verständigung und Zeichen wachsender Toleranz, in: Jugend in Theologie und Kirche. Hg v. Michael Durst u. Birgit Jeggle-Merz. Basel 2019 (Theologische Berichte 39) 120-143.</i>	
Abschluss	August/September 2019

<i>Michael Durst / Birgit Jeggle-Merz (Hg.), Jugend in Theologie und Kirche. Basel 2019 (Theologische Berichte 39).</i>	
Abschluss	August/September 2019